Ecke zeitnaher Lyrik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nie daran gedacht, das Kaiserreich zu gründen.»

*

Napoleon spielte in Berlin mit seinen Generälen Karten. Er warf eine Handvoll Goldstücke auf den Tisch und sagte:

«Den Preußen gefallen diese kleinen Napoleons recht gut.»

«O ja, Sire», meinte General Rapp. «Besser als der große.»

*

Bernadotte hatte ein sehr klares Urteil über die militärischen Vorgänge und ihre Tragweite. In einer Unterredung mit dem Zaren sagte er, bevor Napoleon den russischen Feldzug begann:

«Napoleon wird die erste Schlacht gewinnen, auch die zweite und dritte; die vierte wird unentschieden sein, und die fünfte gewinnen Sie!»

So hatte er mit mathematischer Sicherheit Witebsk, Smolensk, die Moskwa, Malo-Jaroslawez und Krasnoje vorausgesehen. Als Napoleon in Moskau einzog und ganz Europa an seinen endgültigen Sieg über Rußland glaubte, war Bernadotte der Einzige, der die Situation richtig erkannte; er sagte:

«Napoleon ist verloren!»

*

Einmal unterhielt sich Napoleon mit Belloy, dem Erzbischof von Paris, der sechsundneunzig Jahre alt war. Beim Abschied sagte der Kaiser gedankenlos:

«Sein Sie nur immer heiter, Monseigneur, und machen Sie sich keine Sorgen. Dann werden Sie hundert Jahre alt werden!»

«Hundert Jahre?» rief der Erzbischof entsetzt. «Warum wollen Sie mir nur noch vier Jahre gönnen, Sire?»

*

La Chaise, Präfekt von Arras, sagte in einer offiziellen Ansprache:

«Gott schuf Napoleon Bonaparte, und dann ruhte er.»

Dazu meinte der Graf Narbonne:

«Hätte Gott nicht ein wenig früher ruhen können?»

*

Nach der Geburt von Napoleons Sohn mußte der ganze Senat zur Gratulation bei dem Neugeborenen antreten. Da zirkulierte in Paris folgendes Epigramm:

«Mit Freuden seh ich die Herren da,
in dieser feierlichen Stunde»,
sprach das Kind und machte kaka.
Nachher ging das von Mund zu Munde.

*

Metternich sagte einmal zu Napoleon:

«In normalen Zeiten bildet die Armee einen geringen Teil der Bevölkerung. Sie haben die ganze Nation zu den Waffen gerufen. Ich habe Ihre Soldaten gesehen, es sind reine Kinder. Und wenn Sie auch diese Jahrgänge von Knaben aufgebraucht haben, wen werden Sie dann einberufen? Sie glauben, die Nation sei überzeugt, daß Sie für das Volk notwendig sind. Aber auch das Umgekehrte ist wahr!»

Da erwiderte Napoleon verärgert:

«Sie sind kein Soldat und wissen nicht, was die Seele des Soldaten ist. Ich bin auf den Schlachtfeldern groß geworden, und ein Mann wie ich pfeift auf das Leben von einer Million Menschen. Mein Thron kann zusammenbrechen, aber unter seinen Trümmern werde ich vorher die Welt begraben.»

*

Der Prinz de Ligne sagte von Napoleon:

«Napoleon wäre ein vollkommener Mensch gewesen, wenn er eine Seele gehabt hätte. Aber er hatte nur Genie.»

Und: «Der Herzog von Enghien hat Napoleon umgebracht, die Eitelkeit hat den Ruhm umgebracht, sein imperialistischer Wahn hat die Alpen erniedrigt. St. Cloud hat Marengo zerstört, der Thron hat das Zelt vernichtet, die Fabel hat die Geschichte getötet.»

*

Als Napoleon von Elba kam und in Frankreich landete, nannte er die Einwohner ‹Bürger›, unterwegs sprach er sie als ‹Franzosen› an, und in Paris hießen sie offiziell ‹Untertanen›.

Die Begeisterung ließ allerdings auch einiges zu wünschen übrig. An den Mauern konnte man da und dort folgende Parodie seiner Dekrete lesen:

Art. 1. Es sind mir alljährlich 300 000 Opfer zu bringen.

Art. 2. Je nach den Umständen erhöhe ich diese Zahl auf eine Million.

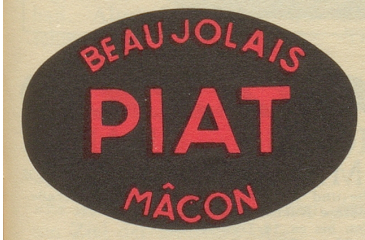
Art. 3. Alle diese Opfer werden mit der Schnellpost zu der Schlachtbank befördert.

*

‹Dieser Charakter ist mir durchaus zuwider ... keine einzige heitere Aeußerung, kein einziges Bonmot vernimmt man von ihm.›

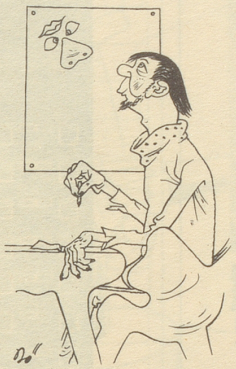
Das schrieb Schiller im Jahre 1804 über Napoleon.

mitgeteilt von n. o. s.



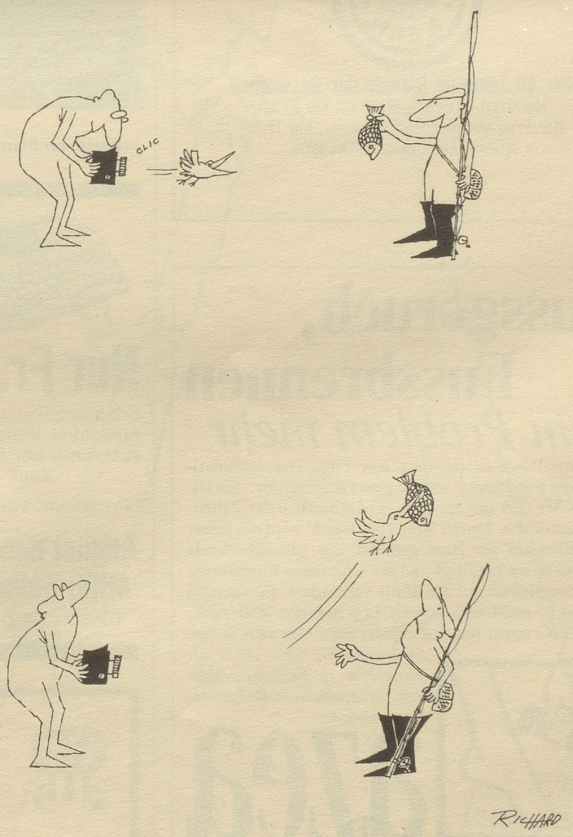
Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Ecke zeitnaher Lyrik



**Des malers
schizo frenius
jüngste schöpfung**

Susanne
in pfanne
voll tinten

1 auge
voll lauge
von hinten.

dadasius lapidar